Ein Bretzwiler berichtet über seine Reise von den USA zurück nach Europa im Jahr 1867

Autor(en): **Hänger, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **86 (2021)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-956742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

administrativen Trennung. Die Bürgergemeinde war zur völlig eigenständigen Institution gereift.

Abkürzungen

StABL Staatsarchiv Basel-Landschaft
StABS Staatsarchiv Basel-Stadt
GA Gemeindearchiv Münchenstein

Quellen

StABL
StABS
Gesetzessammlung Kanton Basel-Landschaft
GA, insbesondere Protokolle Gemeindeversammlung (GA 1) und Protokolle Gemeinderat (GA 2)

Heinrich Hänger (Hg.)

Ein Bretzwiler berichtet über seine Reise von den USA zurück nach Europa im Jahr 1867

Hans Heinrich Althaus, geb. am 18. September1836, war der Sohn von Barbara Schweizer (1809–1858) und Johann Althaus (1805–1850). Der Vater, genannt «Sassehansli» – seine Mutter hiess Elisabeth Sasse –, war Metzger, später Bauer auf dem Hof «Untersabel» in Bretzwil. Dort wuchs Hans Heinrich zusammen mit zwei Brüdern und zwei Schwestern auf. Er scheint ein aufgeweckter Junge gewesen zu sein und eine gute Schulbildung genossen zu haben, schrieb er doch ein geradezu literarisches Deutsch, war kulturbeflissen und kunstbegeistert. Möglicherweise erwarb er sich einen Grundstock an Wissen als Lehrling in der damals in seinem Heimatdorf ansässigen Textilindustrie, war er doch später im Handel mit deren Produkten tätig. Wann er zu seinen in die Vereinigten Staaten ausgewanderten Verwandten fuhr, ist nicht bekannt. Dort, genauer in Bluffton, Ohio, besassen Johann Rudolf Althaus (1823–1909, ausgewandert 1845) und Gotthard Althaus (1836–1914, ausgewandert 1852) Farmen. In der Nähe dieser Ortschaft, im grösseren Toledo (Ohio), betrieb Hans Heinrich in der Folge zusammen mit dem wohl ebenfalls aus der Schweiz stammenden Andreas Hauenstein ein Geschäft. Im Spätsommer 1867, nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkrieges 1865, kehrte er, aus welchen Gründen auch immer, nach Europa zurück und fand in Heidenheim an der Brenz (Württemberg) eine Anstellung in der Firma G. Birkmeyer jun., Färberei, Weberei und Garnhandlung. Von dort aus schrieb er seinem ehemaligen «Companion», dannzumal in Bluffton (Ohio), einen vom 18. Januar1868 datierten Brief. Darin schildert er seine Reise von Toledo über Buffalo nach New York und von dort per Schiff nach Liverpool und weiter über Hull, Antwerpen, Leyden, Köln nach Heidenheim und kündigt an, dass er 1869 möglicherweise nach Italien fahren werde. Dann verwischen sich seine Spuren: Er taucht weder in seiner Heimat noch in den USA auf, vielleicht ist er umgekommen.

Im Folgenden der Brief, der sich im Archiv der Familie Althaus befindet, das von Heinrich Althaus, Im Kirschgarten 5, 4438 Hölstein, betreut wird:

G. Birkmeyer jun.
Färberei
Weberei
und Garnhandlung

Heidenheim a Br. 16. Januar 1868
Württemberg.

Heidenheim an der Brenz

Lieber alter Companion!

Über unsere Köpfe haben wir uns geraumer Zeit hinwegsprechen lassen müssen, seitdem wir uns das letzte mal sahen & einander schrieben, & wie haben seither die Umstände sich verändert! Ich hoffe, dass du immer «allright» sein werdest, was so ziemlich mit mir auch der Fall ist, obgleich ich noch immer die Wehen des letzten kalten Winters in meinen Füssen resp. an meinen Zehen verspüre. Wie wirst Du Dich verwundert haben als deine Briefe unbeantwortet blieben & du vielleicht erst nachher erfuhrst, dass ich meine Schritte wieder heimwärts gelenkt habe, ja heimwärts, & da ich nun wieder daheim bin & die Freuden der Heimat geniessen sollte, was denkst du, was ich thue? – Ich sehne mich wieder in der Fremde! der Mensch & namentlich ich ist doch ein ouriges (?) Thier. Ich hätte dir gerne bälder geschrieben, aber ich fand leider bis dato, keine Zeit dazu, obwohl ich mich diversimalen zum Schreiben hinsetzte, aber dann immer durch einen Umstand wieder abgerufen wurde, bis ich endlich an die Möglichkeit dir einen Brief zu schreiben verzweifelte, aber nun will ich alles beiseite werfen & ich hoffe, dass ich diesen zu Ende bringen werde. Ich gieng oft mit dir um & wünschte oft zu wissen wie es dir gehe, schreibe mir bald, damit ich mich beruhigen kann. Schreibe & schenke mir die reine Wahrheit ein, verhehle mir nichts wie auch ich gegen dich stets offen war & bin, hat dein Herz endlich ein gleiches Herz gefunden, so dass man sagen kann 2 Körper & ein Herz? Bist du verheiratet? Wie geht es mit deinem Geschäfte? Bist du Theilhaber? überhaupt wie geht es Dir? O ich hätte dir noch viele Fragen zu stellen & ich erwarte, dass du sie mir, wenn dich ja mein Brief findet, ungeheissen beantworten werdest. Wie geht es Mac (?) & Familie? Auch wäre ich dir sehr zum Danke verbunden, wenn Du mir die gegenwärtigen Zustände Amerika's näher beschreiben würdest. Die unsrigen wirst du leichter aus den dortigen Zeitungen erfahren als ich dir sagen kann, ich werde aber mir erlauben, dir hie und da ein Exemplar deutscher Zeitungen zuzusenden, wenn ich nur erst weiss, ob du noch in deinem Nest sitzest; um Eier zu brüten wird es für dich ein wenig zu kalt sein! Es waren schöne Stunden, wo wir noch im Toledo waren & ich glaube, wärest du in der city geblieben, mir würde es trotz meiner Krankheit niemals eingefallen sein, nach Germany (Tscharmany!) abzumarschieren, aber nun bin ich hier und du bist dort & es trennt uns weiter nichts als ein kleines Wässerlein, eine kleine Pfütze, das Meer! & ein klein Stück Land, vielleicht 2 Acres? Denkst du nicht auch so? Diese 3 Acres sind aber verdammt lang & über dieses kleine Wässerlein zu kommen, braucht es geraumer Zeit! Ich kam den 1. Oktober hier an, ich ging nämlich über Liverpool, Hull, Antwerpen, Mannheim, Stuttgart etc., & kurze Zeit darauf fand ich wieder ein(e) Arbeit, ich habe nun gute Zeiten, es ist aber immer nur das Einerlei, das Alltägliche! Du wirst denken, er ist immer noch der alte Unzufriedene & Unver-

besserliche, & das bin ich auch! ich kenne mich zu gut, um dieses mein Laster, welches mich schon in manche Ungelegenheiten gebracht hat, nicht zu kennen.
Ich nehme an du wirst mit mir einverstanden sein, wenn ich dir eine nähere Specification meiner Reise gebe. Von Toledo nach Newyork gieng ich auf dem Erie-Lake bis nach Buffalo & von da per Rail-Road bis Newyork, ich denke du wirst diese Reise vielleicht schon einmal gemacht haben wenn nicht so rathe ich dir, wenn du einmal 50 Dollars hast sie zu machen. Es ist eine der schönsten Landschaften, welche du treffen kannst auf dieser Route. Bist du in Rochester vergiss nicht den weltberühmten Niagarafall zu sehen, es ist blos einige Meilen von dieser City. Es ist etwas grossartiges, dieser Fall & es gibt nicht leichter in der Natur etwas welches ihn übertreffen könnte. Denke dir, eine hohe ca. 300 Fuss Felsenwand, denke dir dieses Rauschen, dieses Getöse wenn die schäumende Fluth sich über diese Wand ergiesst & namentlich wenn du dich auf der Kettbrücke, welche über den Fall dich führt, befindest, hinuntersiehst in die schäumend Masse, wenn Balken, Bäume herunterrutschen, vom Wirbel erfasst in kleine Stücke zermalmt wieder hervorkommen, die, grotesken Felsen, welche sich in seiner Nähe befinden & du hast sein Bild, obgleich ich es ziemlich schlecht beschrieben habe. Dann die Albany Mountains mit ihren mit Tannen bewachsenen Felsenberge, die schönen Thäler, & zuletzt der herrliche Hödson river mit seinen schönen wechselnden Ufern & du bist in der grössten Stadt Amerkias New-york. Das Leben dort mag ich dir nicht beschreiben, denn es ist ein Altbekanntes. Ich blieb in New-york wieder eine Woche, besuchte alle dortigen Sehenswürdigen, wenn du in diese City kommen solltest, vergiss nicht den Central-Park zu besuchen, es giebt nicht leicht einen schöneren & geschmackvoller angelegten Park denn diesen. Jhn näher zu beschreiben steht nicht in meiner Kraft, man muss ihn gesehen haben um ihn zu kennen. New-york arrondierte ich mit einem English Steamer nach Liverpool zu 25 $ Papier & sah nach viel Winde- & sonstigen Schiffsunannehmlichkeiten die Küste von Jrrland, wo dann die Jrrischen sogen. Russen zur grossen Erleichterung der übrigen Schiffsgesellschaft, welche aus Englöndern, Wallen, 5 Jtalienern, 4 Spaniern, & 5 Deutschen, 2 Böhmen, bestand, ausgeschifft wurden. Auf diesem Schiffe hatte ich Gelegenheit genug den Charakter der Jrrländer zu beobachten, und ich bin nicht im Stande viel Rühmliches über denselben zu sagen. Auch hatten wir eine Wahnsinnige auf dem Steamer & da kein Gefängniss für dieselbe da war, so liess man sie frei & ledig laufen, das Geschrei, Geheul oder ich kann demselben keinen Namen geben, wenn du je eine Wahnsinnige gehört hast, so kannst du es vielleicht benamsen, dauerte von Abends 7 Uhr bis wieder Abends 5 Uhr, von 5–7 hatte sie ruhige Zeiten, ich hörte noch nach Verflusse von 4 Wochen ihr gellendes «burning in the fire» «O God» «O Mary» «dealing with my father » «dealing for money» «Going to the heaven and I'am burning in the hell» etc. in meinen Ohren, & du kannst dir denken, wie Wohl ein solcher Lärm Nachts und Tag einem Gesunden wie vielmehr dann einem Kranken, wie ich einer war, thun kann. Ihre Geschichte ist beinahe alle die diejenigen Wahnsinnigen: sie liebte einen jungen Mann, dieser junge Mann wollte nach Amerika gehen & sie mit ihm, sie verlangte Geld von ihrem Vater, dieser wollte ihr keines geben, sie verfluchte ihn & gieng mit ihrem Liebhaber nach Amerika. Jn dem «gelobten Lande» angekommen gieng er in Häuser mit «ill fame» liess sie stehen und gieng auf und davon nach Chicago, sie ihm halb wahnsinnig bereits nach, in Chicago

wurden ihr starke Getränke gegeben, misshandelt, entehrt etc. & wurde dann in einer Nacht, von welcher sie natürlich nur dunkle Gedanken hat wahnsinnig. Amerika sandte sie zurück nach Jrrland, wo ihr Vater natürlich grosse Augen machen wird. Du kannst mir einen Roman über diese Geschichte schreiben wenn du willst.
Endlich nach 18 tägiger stürmischer Farth sahen wir die «grüne Jnsel» von etwas grünem sah ich aber rein nichts, nichts als kahle, schwarze hohe Felsen an welchen sich die schreiende Brandung stösst, Seevögel aller Art kreischten in die Wette, stürmische Wellen begehrten Einlass an den Felsen, sie wurden zurückgetrieben um ihren Angriff wieder zu erneuern. Aber diese Felsen, so kahl, so öde sie sind, sie sind doch für den Seereisenden ein herrlicher Anblick, du kannst dir nicht begreifen wie einem so Wohl zu Muth ist, wenn er an dem unabsehbaren Wasserfelde, immer das Alle verschlingende Nass einen festen, längst gehoften Punkt gewahrt die Beschwerlichkeiten der Seereise sind vergessen, alles begehrt Land, festen Fuss, die Irirsche Küste eigtl. der irrische Meerbusen, welcher Jrrland von Grossbritanien scheidet ist voll von unterirdischen Kliffen, Sandbänken etc. Es sind deswegen an der ganzen Küste weit hinscheinende Leuchthürme auf erhöhten Punkten angebracht sie sind in Jrrland nämlich ganz weiss übertüncht & mit einer festen Mauer, zu welchem Grunde kann ich dir nicht sagen, wahrscheinlich wegen Seeräuber, umgeben es ist ein malerischer Anblick diese Thürme gleichwie der Horst des Adlers auf den erhabenen Felsen zu sehen. Den ganzen Meerbusen entlang sind, wo seichte Stellen, Untiefen wie es die Schiffer nennen, Felsen, oder überhaupt Dinge sind, an welchen ein Schiff stranden könnte eine Art Blöcke unten mit einem Anker befestigt, angebracht, so dass der Schiffer sehen kann wo er fahren darf. Die Wellen bewegen diesen Block immer hin & her & an Stellen, welche die gefährlichsten sind, ist auf den Blöcken eine Art Thurm, natürlich aus Holz oder Eisen errichtet, in welchem sich eine Glocke befindet. Durch die Bewegung der Wellen, wird natürlich der Block auf & ab bewegt, wodurch auch die Glocken in Bewegung gesetzt werden. Auch sind Leuchtschiffe, ganz aus Eisen mit einem Anker an den Boden fest gerammt, an Stellen angebracht, wo die Entfernung von Lande zu Weit ist. Diese Leuchtschiffe sind die gleiche Oder wie die Leuchtthürme. Endlich kamen wir nach Liverpool. Diese Stadt dir näher zu beschreiben wäre unnütz, es ist natürlich ein grosser Unterschied zwischen Amerikanischen und Englischen Städten. Auch enthalte mich eines näheren Details unseres Aufenthaltes dorten denn ich hatte genug von ihr in einer Nacht bekommen, Wanzen, Flöhe & lauter sehr unangenehme Gesellschafter waren in einer solchen Masse oder besser Unmasse vorhanden, dass ich noch Spuren von denselben nach 3 Tagen davontrug. Auch leidet diese Stadt an «Street-walkers» keinen Mangel, ja sie haben sogar die Frechheit dir den Hut zu nehmen & dir eine Karte in die Hand zu drücken wo du sie treffen kannst!! Von Liverpool ging ich nach Manchester, oder bis Hull upon Kingstone (gemeint ist : Kingston upon Hull), wo ich mehrere Tage verweilte, mir die Sehenswürdigkeiten näher in Augenschein nahm & mich dann für Antwerpen in Belgien einschiffte. Nach 2 Tagen war ich auf dem Continent & in den Niederlanden, welcher Unterschied zwischen den Amerikanern & Engländern und dann nachher zwischen den Niederländern & Engländern!! Nicht bloss in der äusseren Erscheinung & Sitten des Volkes, sondern auch in der ganzen Bauweise des Häuser, Städte etc. Mein Raum ist zu klein dir Alles zu sagen. Jn Antwerpen ist bekanntlich die grösste Bildergallerie Nord-Europas ich besuchte dieselbe & habe nicht

leicht etwas Schöneres gesehen. Die Bilder von Rubens, Dickens etc. sind unübertrefflich nicht nur die Grösse der Bilder (eines von Rubens ist 25f im Quadrat) sondern in der Feinheit, der Zeichnung schöner & gediegener Farbenmischung etc., wie gesagt, ich habe nicht leicht etwas Schöneres gesehen. Kommst du einmal dorthin so musst du sie auch betrachten. Der Cathedrale von Antwerpen ist einer der schönsten Kinder Hollands, & die Sprache des Jnnere vereinigt mit der Grossartigkeit des Baus ist in Amerika natürlich nicht aufzuweisen Dann nach Löwen, dort als Anfang Aachen mit seinem Dom, der alten Krönungsstadt Deutschlands, das Grab Kaiser Carl's des Grossen, die erste d. h. eines der ältesten Städte Deutschlands. Dann Cöln mit seinem Dom. Dir diesen Dom zu beschreiben ist mir unmöglich, vielleicht dass du schon über ihn gelesen hast. Die Fenster stellen das ganze Leben Christies dar, nicht darauf gemalt, nein, die Fenster sind in den verschiedenen Nuancen & Formen so geblasen worden, das Hohen & Heilige im Jnnern ist unglaublich, es ist ca. 400 Fuss hoch. Das alte Rathaus, die Brücke über den Rhein etc. sind alle Sachen, welche sehr sehenswürdig sind. Denn vollends die Grossartigkeit & Schönheit des Rheines in seinem Laufe von Cöln aufwärts näher zu beschreiben, würde ich Bogen ja Bücher brauchen.
Genug hievon, ich werde dich auch schon zu lange hingehalten haben & du wirst die Geschichte langweilig finde. Ich habe an Henzler's noch nicht geschrieben, obgleich ich es schuldig & verbunden gewesen wäre. Sind dieselben noch in Toledo, sei so gut & schreibe mir über sie, damit ich einen Brief nach dorthin richten kann.
Auch wäre es mir angenehm zu erfahren ob Miss Susane Merchant noch in Toledo weilt, ihr Vater ist Maurer & wohnt weit aus an der Madison Street, du kannst den Namen leicht im Adressbuch finden, ist sie noch in Toledo, so würdest mich sehr zum Danke verbinden, wenn du ihr einen Gruss von mir übersenden & ihr angeben würdest, wo & wie ich mich befinde. Ich schrieb dir das letzte mal über sie, es ist ein & dieselbe, mit welcher auf der Pic-nic Fahrt nach …? bekannt wurde, ich denke oft an sie & ich kann es nicht verhehlen, dass mein Herz wärmer für sie schlägt, denn für jemand Anderes, dich natürlich ausgenommen. Bitte ein Fothografie von ihr in meinen Namen & habe die Güte & übersende sie mir. Jhr mein Fothografie zu senden erlaubt mir die Bescheidenheit nicht! Ich werde mir erlauben, dir sie & der deutsche Zeitschriften zugehen zu lassen, wenn ich nicht erfahre, ob du dich noch in Bluffto(n?) verweilst, ich denke es wird dir angenehm sein.
Lieber Freund, oh ich hätte dir noch vieles mitzutheilen & ich könnte Bogen um Bogen füllen, aber ich denke, dass du für heute genug haben werdest, ich glaube sogar, dass du dir nicht einmal Zeit nehmen wirst diesen geschriebenen Unsinn zu lesen. – Würden die Geschäfte in Amerika besser gehen, so würdest du mich bald wieder dorten sehen, aber unter den gegenwärtigen Umständen, wäre es eine Narrheit daran zu denken das «gelobte Land» wieder aufzusuchen. Es wird hier erbärmlich über Amerika der Noth des Volkes etc. geschrieben, so dass ich nicht umhin kann zu glauben, dass etwas wahres daran ist. Kläre du mich ein wenig über die dortigen Dinge auf! Ich hoffe, dass es dir dennoch wohl gehen werde, wenn nicht, dann komme zu mir, wir wollen dann redlich theilen! Ich war sehr krank, wo ich Amerika verliess, nun bin ich wieder so gesund wie der Fisch im Wasser, bist du kank, dann komme. Es ist hier nicht Alles so schlecht, als von den dortigen Deutschen gesagt & von deutschen Zeitungen geschrieben wird.

Sich niemal beugen! Amerika hast du genug gesehen. Ich gedenke nächsten Herbst nach Jtalien zu gehen & werde dir dann später das Nähere sagen. Auch werde ich dir Alles die Gegend in der ich lebe meine Handlungsweise, d. h. meine Lebensart, meine Gedanken & Beobachtungen, näher verzeichnen, für heute habe ich keine Lust dazu & auch keine Gelegenheit!

Vergesse nichts von dem was ich dir gesagt habe.

Lebe wohl!

Dein treuer Freund
Henry

Die Adresse findest du an den Bogen hingedrückt natürlich musst du dieselbe unter meinem Namen aufgeben. Sollte dir das deutsche Schreiben zu hinderlich sein, so schreib Englisch!

Wenn du schreibst bezeichne extra
Via Bremen or Hambourgh Steamer.

Der Brief kommt sicherer & bälder an & ist wohlfeiler

Dominik Wunderlin

Als die Waldenburgerbahn im Regelverkehr das Rauchen aufgab

Am vergangenen Osterdienstag, 6. April 2021, um 00:55 Uhr ging im Waldenburgertal ein grosses Stück Eisenbahngeschichte zu Ende. Dann startete letztmals die einzige Eisenbahn der Schweiz mit der Spurweite 750 mm ab Liestal in Richtung Waldenburg und aufs Abstellgleis. Damit stellte ein schweizweites Unikum nach 141 Jahren den fahrplanmässigen Betrieb ein.
Während aber anderswo solche Betriebseinstellungen zumindest in der Vergangenheit stets hiessen, dass von der Schiene auf die Strasse umgestellt wurde, ist dies hier nicht der Fall: Das «Waldenburgerli» wird zur Strassenbahn auf Meterspur und das Baselbiet ist um eine Besonderheit ärmer. Die aufwändige Umstellung kostet rund 350 Millionen und soll am 11. Dezember 2022 mit der Aufnahme des Regelbetriebs enden. Das neue Rollmaterial vom Typ «Tramlink», geliefert von StadlerRail, und der ausgeklügelte Streckenplan (mit partieller Doppelspur) erlaubt künftig einen engeren Fahrplan und schnelleren Betrieb (bis 80 km/h). Derselbe moderne Stadtbahntyp soll künftig u. a. auch in Erfurt, in Jena, in Milano, auf der Ponte-Tresa-Bahn und im Limmattal verkehren. Dank der gemeinsamen Bestellung der